

27/7. 1914.

Der gestrige Sonntag in Wien.

Wien, 27. Juli.

Man mußte nach der Stimmung, die Samstag in den Nachmittags- und Abendstunden in Wien zum Ausdruck gelangt war, für den Sonntag auf eine bedeutend verstärkte Form der Kundgebungen in den Straßen rechnen. Das regnerische Wetter, das den Vormittag über andauerte, hatte einen Großteil der Bevölkerung verhindert, die üblichen Sonntagsausflüge in die Umgebung zu machen, so daß sich das Straßenbild von den ersten Nachmittagsstunden an immer lebhafter gestaltete. Hatten schon trotz des Regens vormittags Ansammlungen vor dem Kriegsministerium und dem Ministerium des Äußern stattgefunden, so entwickelte sich später, als das Wetter freundlicher wurde, eine Massenwanderung von den äußeren Bezirken in das Stadtzentrum, und von 2 Uhr angefangen wogte auf der Ringstraße vom Rathaus bis zur Aspernbrücke ein Korso, wie man ihn in Wien schon lange nicht gesehen hatte. Nicht nur die beiden Trottoirs, sondern auch die Alleen und Fahrwege waren dicht besetzt und zeitweilig kamen solche Stauungen vor, daß der Verkehr minutenlang vollständig unterbrochen war. Am dichtesten massierte sich das Publikum vor dem Kriegsministerium, wo die Polizei alle Anstrengungen machen mußte, um den Verkehr aufrechtzuerhalten und für die zahlreichen Automobile, welche Offiziere aller Waffengattungen und Chargengrade ununterbrochen herbeibrachten, einen Aufstellungsort zu finden. Aber auch vor dem Ministerium des Äußern auf dem Ballhausplatze, vor dem Rathaus, auf dem Feldenplatze der Hofburg gab es Ansammlungen, die bis auf mehrere Tausend stiegen. Dabei durchzogen Gruppen von zwei- bis achthundert Personen die Stadt, veranstalteten Kundgebungen für den Dreibund und die Herrscher der Dreibundstaaten, für die Monarchie und gegen Serbien, sangen patriotische Lieder, sammelten sich um die Denkmäler der großen Heerführer Oesterreichs, hörten mit immer wachsender Begeisterung die improvisierten Reden jugendlicher Anführer. Fast jede Gruppe hatte sich heute eine Fahne gesichert, zumeist schwarz-gelb, aber auch rot-weiß. Die Betonung der Zusammengehörigkeit aller Nationen Oesterreichs erfolgte in den gestrigen Kundgebungen stärker als am Vortage, zugleich aber auch die Hervorhebung des Dreibundes. Immer häufiger wurde in Ansprachen auf die Haltung Italiens hingewiesen, immer häufiger ertönte der Ruf „Hoch Italien!“, und als vom Sockel des Deutschmeisterdenkmals ein italienischer Student in seiner Muttersprache eine Rede hielt, die mit den Worten „Evviva Austria!“ schloß, donnerte es in vielhundertstimmigen Chor „Evviva Italia!“ Bei einer Kundgebung auf dem Ballhausplatze wurde die in Wien sonst wenig bekannte Königshymne, die „Marcia reale“, angestimmt. Daß die Bundesfreundschaft mit Deutschland überall betont wurde, ist selbstverständlich, und es gab wohl keinen Platz, keine Gasse, in der nicht neben der Volkshymne „Die Wacht am Rhein“ der „Seil dir im Siegestranz“ ertönt wäre.

Je weiter der Abend vorrückte, um so häufiger wurden die Umzüge. Man bereitete den Militärpersonen, die auf der Straße sichtbar wurden, Ovationen, man rief von den Kaffeehäusern und Fenstern den Demonstranten Worte der Zustimmung und Begeisterung zu, und schließlich schloß man sich hier und dort einem Zuge an. So waren die Stadt und die Hauptstraßen der angrenzenden Bezirke von einem unaufhörlichen Gedränge von Menschen erfüllt, die bemüht waren, ihren Gefühlen in möglichst kräftiger Weise Ausdruck zu geben. Inzwischen wurde bekannt, daß die Straßenbahnen mit Fahnen und Musik vom Prater zum Rathaus ziehen wollen, wo Dr. Weiskirchner sie erwarte. Die Stufen des Rathauses und des Burgtheaters waren gegen 8 Uhr bereits mit Menschen dicht besetzt, als der Zug der Straßenbahnen, geführt vom Abgeordneten Dr. Mataja, heranahnte. Ihnen hatte sich eine vieltausendköpfige Menge angeschlossen, so daß der Rathausplatz dicht besetzt war, als Bürgermeister Dr. Weiskirchner unter dem mittleren Turmbogen, der in die Volkshalle führt, erschien und, umgeben von einigen Stadträten, zu der Menge sprach. Er sagte, er werde nächst Jochl berichten, daß in diesen schweren Tagen, da sich nicht nur Oesterreichs, sondern vielleicht Europas Zukunft entscheiden werde, die Wiener in altbewährter Treue zu ihrem Kaiser stehen. Der Bürgermeister gedachte sodann der Armee, die ihre alten Fahnen, auch wenn von allen Seiten Feinde drohen, zu neuen Siegen, zu neuem Ruhm tragen werde, er gedachte der Bundesstreue des Deutschen Reiches und daß

auch Italien uns zur Seite stehen wolle; der eiserne Dreibund werde mit unwiderstehlicher Macht die Geschichte Europas zu einer guten Zukunft lenken. Mit Hochrufen auf Kaiser Wilhelm, auf den König Viktor Emanuel und auf Kaiser Franz Josef, die brausenden Wiederhall fanden, während die Musik die Nationalhymnen intonierte, schloß der Bürgermeister seine Ansprache. Dann löste sich der Zug auf.

Wie vorgestern, so war auch gestern für eine starke Bewachung der Botschaften und Gesandtschaftspalais gesorgt. Besondere Vorkehrungen waren getroffen, um Demonstrationen vor den diplomatischen Vertretungen Serbiens und der Ententemächte zu verhindern, doch kam es zu keinem Zwischenfalle. Große Kundgebungen fanden unaufhörlich vor den heinahe nebeneinander liegenden Botschafterpalästen Deutschlands und Italiens statt.

Aber auch an anderen Stellen der Stadt gab es große Menschenansammlungen, die Kasernen und Bahnhöfe wurden den ganzen Tag umlagert und jede Einzelperson, jede Truppenabteilung wurde stürmisch akklamiert und fand eine doppelt herzliche Begrüßung, wenn die Kommandanten freundlich dankten. Beim Ostbahnhofe fand der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Giesl, als er mit dem um 1 Uhr 40 Minuten eingelangten Sonderzuge kam, eine besonders sympathische Begrüßung derjenigen, die ihn kannten, und bald wurde auch vor dem Bahnhofe die Ankunft des Diplomaten bekannt. Sein Auto-

*mobil wurde umringt und unter lauten Jubelrufen durch die Reihen der Soldaten. Die Rindfleischbuden vor dem Ostbahnhofe waren bis in die Morgenstunden.*